

VORWORT

Für Wähler und Wählerinnen, Parteimitglieder und die Medien hatte sie immer Bedeutung: die politische Führungspersönlichkeit, die für eine Richtung steht, polarisiert und die Dinge auf den Punkt bringt. Dagegen war Political Leadership für die Sozialwissenschaften in Europa lange Zeit kein zentrales Thema. Dies ist auch verständlich angesichts der jüngsten Vergangenheit und der allzu schlechten Erfahrungen mit charismatischen Führerpersönlichkeiten. Für gesellschaftlichen und politischen Wandel sowie für Stagnation und Reformstau werden primär Strukturen und nicht die Führerschaft einzelner Persönlichkeiten verantwortlich gemacht. Und zu Recht hat das Leitmotiv „Große Männer machen Geschichte“ inzwischen ausgedient.

Und dennoch ist etwas dran an der politischen Führungspersönlichkeit, gerade in Zeiten des Wandels und der turbulenten Umweltbedingungen. Insofern ist es auch nicht verwunderlich, dass die Analyse von Funktion und Bedeutung politischer Führung inzwischen wieder auf die sozialwissenschaftliche Agenda gerückt ist. Es erfolgte fast durch die „Hintertür“ infolge der „Medialisierung der Politik“ als wählerwirksame Inszenierung von Politikern und Politikerinnen. Doch ebenso wichtig war sicherlich die Veränderung der Großwetterlage in der internationalen Politik wie in Europa. Und es sind neue Akteure – die NGOs – hinzugekommen, die nicht nur gemanagt werden, sondern durchaus auf Leadership hin angelegt sind.

Der vorliegende Band ist Ausdruck des neuen Interesses am Faktor „Persönlichkeit“ in der Politik, das nicht zuletzt in einer Reihe aktueller Veröffentlichungen deutlich wird (vgl. Pollak et al 2008; Grassel/Korte 2008; Helms 2005a; Rosenberger 2005). Dabei ist der Fokus auf „Leadership“ ganz bewusst gewählt: Es geht um das Spannungsverhältnis von Struktur und Person, um Politik als Raum des Möglichen und Machbaren, um Ziele und Visionen als praxisbezogene Leitideen politischen Handelns. Aber es geht auch um die Schattenseiten von Political Leadership, die Irrwege und Schwierigkeiten bei der Übernahme von Macht und Verantwortung.

Der Band ist zudem als erste Annäherung an die Thematik konzipiert. Während im angelsächsischen Kontext „Leadership“ immer schon Thema der Politikwissenschaft war (vgl. Jankowitsch 2008; Burns 1979; Bass 1974), hat man sich in Europa gegenüber einem manageriellen oder gar handwerklichen Verständnis personenzentrierter Politikgestaltung - von Ausnahmen abgesehen (Blondel 1987; Elgie 1995; Pelinka 1997; Helms 2005b) - eher distanziert verhalten. Hier scheint sich aktuell eine Trendwende abzuzeichnen. Dies hat viel mit der zunehmenden Verberuflichung von Politik zu tun. Wer einmal eingestiegen ist, kommt nur schwer wieder raus. Allzu schnell gibt es kein zurück mehr in ein Leben ohne Politik. Gleichzeitig droht die Politik ihre Bodenhaftung zu verlieren. Unsere Demokratie lebt nicht von den Berufspolitikern und Politikerinnen, sondern von den Bürgern und Bürgerinnen, die Politik vor allem in Form von zivilgesellschaftlichem Engagement und eben nicht als Beruf betreiben. Dass dies nicht in Vergessenheit gerät, dazu ist Leadership notwendig.

Adressiert wird daher ganz bewusst kein primär universitäres Publikum, sondern die interessierte Öffentlichkeit: Journalisten, Coaches, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Public Affairs Agenturen sowie Politiker und Politikerinnen im Haupt- und im Ehrenamt. Den Leser bzw. die Leserin erwarten Beiträge, die die Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven und auf Basis verschiedener Erfahrungen ausleuchten. Es kommen Politikwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen ebenso zu Wort wie Journalisten und Journalistinnen. Neben Überblicksartikeln mit Handbuchcharakter finden sich Essays zur aktuellen Verfasstheit von Political Leadership in alten und ganz jungen Demokratien. Erfahrene Politiker und Politikerinnen blicken zurück auf ihren Berufsweg als Political Leaders; Vertreter der jüngeren Politikergeneration setzen sich kritisch bis distanziert mit Political Leadership auseinander.

Die Herausgabe des Bandes „Political Leadership – Annäherungen aus Wissenschaft und Praxis“ wird ermöglicht mittels einer Unterstützung durch „Die Erste österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ in Wien. Hierfür danken die Herausgeberinnen ganz herzlich. Im Besonderen gilt unser Dank aber den Autoren und Autorinnen sowie den Interview-

partnern. Ein weiteres Dankeschön geht an die Mitarbeiter Janina Evers und Marc Uri sowie an die Verlegerin Sandra Busch-Janser.

Der Band ist in vier Kapitel gegliedert, die jeweils unterschiedliche Aspekte und Zugänge beleuchten. Einen Einstieg in die Thematik aus politikwissenschaftlicher Sicht bietet Kapitel A) „Zugänge zu Political Leadership“. Ludger Helms behandelt die institutionellen Rahmenbedingungen von Political Leadership. Er zeigt, warum Political Leadership in den USA, Großbritannien oder Frankreich unterschiedlich wahrgenommen und ausgeführt wird. Anton Pelinka hinterfragt radikal Sinn und Zweck des Ansatzes: Brauchen starke Demokratien überhaupt Political Leaders oder sind sie mit gutem Politikmanagement nicht besser bedient? Sigrid Rosenberger geht auf die Genese des Konzeptes ein und stellt Kriterien zur Messung der Qualität von Political Leadership vor. Regina Jankowitsch und David Wineroither wagen einen Blick zurück und behandeln aus der Perspektive der politischen Theorie ausgewählte Political Leaders wie Theoretiker jeweils im Kontext ihrer Zeit.

Kapitel B) „Kontexte und Konzepte von Political Leadership“ fragt aus politikwissenschaftlicher wie organisationstheoretischer Sicht nach Grenzen und Chancen des Ansatzes. Ingeborg Tömmel zeigt: Es kommt auf die Gelegenheit an. Political Leadership in Brüssel braucht ein „Window of Opportunity“. Dies trifft auch für Frauen in politischen Ämtern zu, wie der Beitrag von Brigitte Geissel und Petra Meier deutlich macht. Christiane Frantz und Annette Zimmer lenken den Blick auf Führungspersönlichkeiten in NGOs und NPOs. Johannes Steyrer und Heinz Stahl diskutieren den Nexus, die enge Verbindung zwischen Narzissmus und Charisma bei Politikern, während Peter Rinderle die Frage nach der Integrität von Politikern und Politikerinnen stellt.

Die Beiträge in Kapitel C) „Political Leadership auf dem Prüfstand“ nehmen eine kritisch reflektierende Perspektive auf die aktuelle Entwicklung von Leadership in alten und sehr jungen Demokratien ein. In ihrem Essay fragt Kathleen Schafer mit Blick auf die USA: „Have we succeeded“? Andreas Pribersky diagnostiziert die Renaissance eines rückwärtsgewandten Leitbildes von Leadership in Osteuropa und speziell in Ungarn. Der Journalist Ovidiu Vanghele

lenkt den Blick auf Rumänien und die Gefährdung von Leadership durch überbordende Korruption. Der Situationsbericht von Altin Raxhimi aus Albanien dokumentiert die Suche von Politik und Parteien nach Vorbildern und Konzepten von Leadership unter schwierigen ökonomischen Bedingungen. Der Beitrag von Christian Moser und Michael Rosecker, der auf die Arbeit österreichischer Parteiakademien fokussiert, behandelt Relevanz und Notwendigkeit politischer Bildung. Tissy Bruns nimmt sich des Themas als Journalistin an und warnt vor einer medialen Überinszenierung von Leadership.

Im Kapitel D) „Politik als Beruf“ kommen die Akteure und Akteurinnen der Politik selbst zu Wort. Die Bundestagsabgeordneten Nils Annen (SPD) und Miriam Gruß (FDP) setzen sich in ihren Kurzbeiträgen mit Leadership als Konzept auseinander. Vier Interviews mit Spitzen-Politikern und Politikerinnen aus Österreich und Deutschland vermitteln einen unmittelbaren Eindruck von Political Leadership als Leitbild und Motiv politischen Handelns: Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin von 1988–1998, Dr. Benita Ferrero-Waldner, seit 2005 EU-Kommissarin für Äußeres, Altbundeskanzler Helmut Schmidt und Dr. Heinz Fischer, amtierender österreichischer Bundespräsident, beschreiben im Face-to-Face-Gespräch, was sie unter Political Leadership verstehen.

Wir wollen mit diesem Buch zu weiteren Fragen, Diskussionen und Beiträgen motivieren – Sie, die WissenschaftlerInnen, sich dem weitestgehend noch völlig weißen Feld der Erforschung von Leadership im politischen Umfeld zu widmen und die Lücken aufzufüllen; Sie, die JournalistInnen, Ihre Kanäle und Plattformen zur wiederkehrenden Hinterfragung von Qualität in der Politik zu verwenden; Sie, die interessierten BürgerInnen, sich in konstruktiver Kritik zu ertüchtigen und somit nicht nur am Wahltag Korrektiv sein zu können und letztlich Sie, die PolitikerInnen, der Professionalität zu huldigen sowie Ihre Vorbildfunktionen ernst- und wahrzunehmen.

Möge "Political Leadership - Annäherungen aus Wissenschaft und Praxis" die Debatten beleben! Danke.

Wien/Münster Oktober 2008 Regina Jankowitsch & Annette Zimmer

Zitierte Literatur:

Bass, Bernhard M., 1974: Bass & Stogdill's Handbook of Leadership, New York: The Free Press

Blondel, Jean, 1987: Political Leadership. Towards a General Analysis, London: Sage

Burns, James McGregor, 1979: Leadership, New York: Harper and Row

Elgie, Robert, 1995: Political Leadership in Liberal Democracies, Houndsmills: Palgrave Macmillan

Grasselt, Nico / Korte, Karl-Rudolf, 2008: Führung in Politik und Wirtschaft, Wiesbaden: VS-Verlag

Helms, Ludger, 2005a: Regierungsorganisation und politische Führung in Deutschland, Wiesbaden: VS-Verlag

Helms, Ludger, 2005b: Presidents, Prime Ministers and Chancellors. Executive Leadership in Western Democracies, Houndsmills: Palgrave Macmillan

Jankowitsch, Regina, 2008: Political Leadership, in: Pollak, Johannes et al (Hrsg.): Politik und Persönlichkeit, Wien: facultas: 197-211

Pelinka, Anton, 1997: „Leadership“ zur Funktionalität eines Konzeptes, in: Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft, 26, 4: 369-376

Pollak, Johannes et al (Hrsg.), 2008: Politik und Persönlichkeit, Wien: facultas

Rosenberger, Sigrid Elisabeth, 2005: Der Faktor Persönlichkeit in der Politik. Leadershipanalyse des Kanzlers Willy Brandt, Wiesbaden: VS-Verlag